

**Mit der Atomausstiegs-Initiative** sollen die fünf Schweizer Atomkraftwerke (AKW) abgestellt werden. Im SN-Streitgespräch verteidigt SP-Nationalrätin Martina Munz dieses Anliegen als dringend nötig, da AKW ein Sicherheitsrisiko seien. Für FDP-Kantonsrat Lorenz Laich dagegen braucht ein Ausstieg Zeit und würde eine Zunahme an Stromimporten bedeuten.

## «Dringend nötig» – «Schafft Probleme»

VON ANNA KAPPELER

Gemäss Umfragewerten dürfte es eng werden für die Atomausstiegs-Initiative. Alte AKW wie Beznau I und II und Mühleberg sind laut Befürwortern ein Sicherheitsrisiko. Keine Angst, die Situation könnte aus dem Ruder laufen, Herr Laich?

**Lorenz Laich:** Nein. Es stimmt zwar, dass mit Beznau ein altes AKW in der Schweiz steht; da jedoch stets erhebliche Investitionen getätigt wurden, ist dieses nicht mehr mit dem früheren technologischen Stand vergleichbar. Das lässt sich mit einem alten Haus vergleichen: Gebaut wurde es beispielsweise in den Dreissigerjahren, hat dank Renovationen heute aber den modernsten Ausbaustandard.

**Frau Munz,** die Initiative will die AKW nach 45 Jahren Laufzeit abstellen. Die Zahl ist willkürlich – bei Gefahr muss ein AKW sofort abgestellt werden. Das fordert die Initiative aber nicht. Sind AKW jetzt gefährlich oder nicht?

**Martina Munz:** AKW sind hochgefährlich, sie sind sogar das grösste Sicherheitsrisiko für unsere Bevölkerung. Durchschnittlich gehen Atomkraftwerke nach 29 Jahren vom Netz. Sogar Betreiber wie die Axpo sprachen vor einigen Jahren noch davon, dass AKW aus Sicherheitsgründen nach 40 Jahren abgestellt werden müssten. Jetzt soll das plötzlich nicht mehr gelten? Das ist absurd.

**Mit der Energiestrategie 2050** visiert auch der Bund den Ausstieg aus der Kernenergie an. Genügt das nicht?

**Munz:** Bei der Energiestrategie 2050 will man keinen Neubau von AKW, aber der Atomausstieg wurde gestrichen. Deshalb braucht es als Ergänzung die Initiative.

**Laich:** Der Atomausstieg wurde vom Gesetz her zwar nicht per se beschlossen, sobald die Sicherheit aber nicht mehr gegeben ist, müssen die AKW vom Netz. Nach Fukushima hat eine europäische Behörde sämtliche AKW aktivisch untersucht. Ihr Befund für die Schweizer AKW fiel gut bis sehr gut aus.

**Munz:** Beznau I, das momentan vom Netz ist, hat in der Sicherheits-hülle 925 Unregelmäßigkeiten. Trotzdem wurde jetzt der Antrag gestellt, das Werk trotz den Rissen wieder in Betrieb zu nehmen. Beznau II hat 175 solcher Materialfehler – und darf weiter betrieben werden. Das ist ein Hochsicherheitsrisiko! Jetzt müssen wir aussteigen. Übrigens ist der Ausstieg geordnet, das letzte AKW muss erst 2029 vom Netz. Das sind 13 Jahre.

**Laich:** Die Energiestrategie gibt ebenfalls Zeiten vor – aber keine willkürlichen. Ein Ausstieg braucht Zeit, denn 40 Prozent des Stroms kommen von den AKW. Gerade in den Wintermonaten reichen die erneuerbaren Energien nicht. Ohne massive Stromimporte ginge es nicht. Ebenso ist die Gewährleistung der Stabilität im Stromnetz auch anders als gesichert. Und wer garantiert uns, jederzeit auf Strom aus dem Ausland zuzugreifen zu können?

**Munz:** Letztes Jahr waren längere Zeit alle fünf Reaktoren vom Netz. Trotz-



Die National- und Kantonsrätin Martina Munz (SP) will aus der «hochgefährlichen Atomenergie» aussteigen; für Kantonsrat Lorenz Laich (FDP) halst uns ein Ausstieg «nur Probleme auf».

Bilder: Schwyn/Hoffmann

dem haben wir 2015 eine ganze Terawattstunde – das ist sehr viel Strom – exportiert. Apropos Auslandsabhängigkeit: Uran wächst nicht bei uns auf den Bäumen. Und verursacht Atomunfall und beim Abbau im Ausland erst noch enorme Landschaftsschäden. Atomstrom hat die schlechtesten Umweltbilanz aller Stromarten.

**Laich:** Diese Situation stellte eine nicht unproblematische Ausnahmestuation dar. Es musste im Winterhalbjahr massiv importiert werden.

**Heute stammen gerade einmal vier Prozent des Schweizer Stroms aus erneuerbarer Energie.**

**Mit einem Ja zur Initiative sollen Investitionen in diesen Sektor steigen. Warum bekämpfen Sie das, Herr Laich?**

**Laich:** Ich sage lediglich, dass der Zeitplan der Initiative nicht realistisch ist und uns Probleme aufhalsen wird. Ich habe nichts gegen alternative Energien. Aber der Umstieg wird eine Herkulesaufgabe. Das dauert.

**Munz:** Aktuell sind 55 000 Projekte zu erneuerbarer Energie auf der Warteliste. Das entspricht dem Strom dreier AKW.

**Ein Drittel der Projekte ist bereits bewilligt. Auch bei der Energieeffizienz kann noch viel optimiert werden. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien können 6000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Der Atomausstieg ist ein Jobmotor.**

**Laich:** Das Problem: Erneuerbare Energie ist volatil, Atomstrom dagegen konstant. Nur Atomstrom kann die Nachfrage jederzeit decken. Windräder drehen nur bei Wind, Fotovoltaikanlagen brauchen Sonne. Letztere werden heute übrigens vorwiegend in China hergestellt – dessen Ökobilanz ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Und zum Thema Jobmotor: In der Theorie klingt das gut. Geht es jedoch konkret darum, Windräder aufzustellen, will ich die betroffene Bevölkerung sehen, die nicht

Einsprache gegen die Versehandlung ihres Gemeindegebiets erhebt. Jüngst mussten im Waadtländer Jura und im Freiburgischen drei grosse Projekte gestoppt werden, weil die Bevölkerung massiv dagegen protestierte.

**Munz:** Zum Thema Netzstabilität: Dazu sagt die Netzgesellschaft Swisgrid ganz klar, dass die Umstellung herausfordernd, aber machbar sei. Ja, gegen Wind ist Widerstand in der Bevölkerung vorhanden. Aber wir können ja erneuerbare Energie importieren, es gibt genug davon auf dem europäischen Markt. Die Schweiz im Herzen Europas ist eine Stromdrehscheibe mit Stromim- und -export. Wir haben zudem Stausen, die als Batterie arbeiten. Wir müssen nur wollen.

**Laich:** Es war die Linke, die sich vehement gegen eine Erhöhung der Staumauer am Grimsel wehrte. Dort beim Höherstau des Rheins herr in Schaffhausen. Das war ein Vorstoss der FDP, der von Befürworterkreisen der jetzigen Initiative niedergeschmettert wurde. Von wegen wir müssen nur wollen.

**Ohne Importe geht es nicht. Wie soll 2017 der fehlende Strom von drei AKW ersetzt werden?**

**Munz:** Aktuell ist mit Leibstadt das grösste Kernkraftwerk der Schweiz vom Netz. Es hat die grössere Leistung als Beznau I und II und Mühleberg zusammen, die 2017 vom Netz müssten. Zudem ist heute auch Beznau I vom Netz. Gleichwohl ist es taghell hier drin. Das Blackout-Szenario der Gegner ist reine Angstmache. Macht es Sinn, dass wir Atomstrom für 4,5 bis 8 Rappen produzieren, wenn wir aus dem Ausland Windstrom für 3 bis 7 Rappen importieren können?

**Laich:** Damit die komplexe Netzstabilität dauerhaft gewährleistet ist, braucht es einen Strommix mit ausreichend Bandenergie. Unsere bestehenden Netze sind auf diese stabil eingespigelte Energie angewiesen. Ein Umbau des Stromnetzes Schweiz auf erneuerbare Energien ist komplex und dauert mehrere Jahre. Es ist nicht selbstverständlich, dass Strom aus der Steckdose kommt. Zudem gab es Blackouts. Die SBB hatten vor rund zwei Jahren die Situation, dass ihr ganzes Stromnetz zusammenbrach. Und ja, es gibt Windstrom im Norddeutschen, die logisti-

sche Herausforderung besteht aber darin, den Strom dann auch in die Schweiz zu transportieren. Auch hier sind zahlreiche Einsparungen gegen Netzausbau hängig, die einen Stromtransfer durch Deutschland hindurch erschweren oder gar verunmöglichen.

**Munz:** Rüsten wir die Hälfte aller möglichen Dächer von Landwirtschaftsbetrieben wie Scheunen und Industriebauten mit Fotovoltaikanlagen aus, haben wir schon die Hälfte des Atomstroms ersetzt.

**Laich:** Ich möchte ja sehen, wie der Heimatschutz etwa im Emmental oder im Entlebuch reagiert, wenn plötzlich alle historischen Bauten mit Fotovoltaikanlagen zugepflastert werden sollen. Übrigens werden die angedachten Windräder im Chrobach auch in zehn Jahren noch nicht stehen. Davon bin ich persönlich überzeugt.

**Investitionen in erneuerbare Energien sind teuer. Wer zahlt? Und wie viel würde der Strom nach einem Ja zur Initiative?**

**Munz:** AKW-Strom ist nicht billig. AKW sind hochdefizitär. Jeden Tag, den sie laufen, investieren wir als Volkswirtschaft Geld in die Atomkraftwerke. Ich würde dieses Geld viel lieber in unser Gewerbe und in erneuerbare Energie investieren. Aber ja, der Strom ist heute zu billig. Stellen wir unsere fünf AKW ab, ist das ein Tropfen im übersättigten europäischen Strommarkt. Der Strompreis wird auch nach einem Ja leider auf dem gleich tiefen Niveau bleiben.

**Laich:** Blicken wir zu unseren Nachbarn: Deutschland bezahlt über 100 Milliarden Euro an Subventionen, zurück kommen nicht einmal 10 Milliarden. Das ist Irrsinn! Deutschland wird dies nicht länger aufrechterhalten können. Somit wird sich auch der Strompreis wieder auf ein wirtschaftlich sinnvolles Niveau erholen. Zudem hat Deutschland gemerkt, dass die für einen stabili-

### Atomausstiegs-Initiative Darum geht es

**Sicherheitsrisiko** Am kommenden Sonntag, 27. November, stimmen wir darüber ab, ob bis 2029 alle Schweizer AKW vom Netz sollen. Für die Befürworter ist dieser Schritt dringend nötig, da gerade die ältesten Atomkraftwerke Beznau I und II und Mühleberg ein Sicherheitsrisiko darstellen. Ein Ja bringe Planungssicherheit für Investitionen in erneuerbare Energien. Auch ist das Problem des Atomtülls umgelöst.

**Überstürzt** Für die Gegner wäre der Ausstieg überstürzt. Der Zubau von Erneuerbaren brauche Zeit. Mit der Initiative würde nur die Importabhängigkeit steigen. Das ziehe ein Ausbau der Netzinfrastruktur nach sich, was ebenfalls dauere. Auch könnten AKW-Betreiber Schadenersatz fordern, weil sie Investitionen nicht amortisieren können.

len Strommarkt nötige Bandenergie ohne AWK nicht gewährleistet werden kann. Also investiert es wieder in Kohle- und Gaskraftwerke. Deutschland zeigt exemplarisch, dass der Wandel zu Erneuerbaren ganz und gar nicht reibungslos verläuft. Und ich wäre gespannt, wo in der dicht besiedelten Schweiz ein Kohle- oder ein Gaskraftwerk hingestellt werden könnte. Auch wir kämen ohne solchen Kraftwerke kaum aus, wie Deutschland beweist.

**Gehen wir einen Schritt weiter. Kaum diskutiert wird das Stromsparen. Im Abstimmungstext steht dazu: «Die Gesetzgebung (...) legt den Schwerpunkt auf Energiesparmassnahmen.» Ist ein Ja eine Hintertür für Lenkungsabgaben? Wird etwa das Benzin teurer, Frau Munz?**

**Munz:** Energiesparmassnahmen sind zentral. Konkret: Wir müssen unsere Häuser dämmen und isolieren, in den Läden nur noch die energieeffizientesten Maschinen kaufen, den Standby-Modus aller Geräte immer abschalten und so weiter. Unser Komfort leidet dabei null. Schalten wir die Elektroheizung ab und sparen dabei den Strom eines AKW.

**Laich:** Das klingt recht und gut, heisst aber auch, dass der Staat voranschreibt, dass alle etwa ihre Elektroheizungen ersetzen müssen. Dabei wurden eben diese noch vor wenigen Jahren vom Staat empfohlen. Der Bürger würde bevormundet.

**Ungelöst ist das Problem des Atomabfalls. Ist es verantwortbar, trotzdem einfach weiter Atomstrom zu produzieren, Herr Laich?**

**Laich:** Das ist ein Punkt, den ich in keiner Weise verharmlösen will. Das Problem müssen wir lösen. Allein deswegen nun aber überstürzt alle AKW abzustellen, wäre unsinnig und würde einfach neue Probleme schaffen. **Munz:** Wir produzieren jährlich 750 Kilo Plutonium, das ist hoch radioaktiver Abfall. Was damit gemacht werden soll, weiss niemand. Stoppen wir die Produktion von weiterem Atom-



**Lorenz Laich**  
FDP-Kantonsrat



**Martina Munz**  
SP-National- und Kantonsrätin

«Aktuell sind 55 000 Projekte zu erneuerbarer Energie auf der Warteliste. Das entspricht dem Strom dreier AKW.»

«Deutschland zeigt exemplarisch, dass der Wandel zu Erneuerbaren ganz und gar nicht reibungslos verläuft.»